



Jürgen Osterhammel, *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts.* 1568 S. Ln. EUR 51.30[A] / EUR 49.90[D]

„Ein Meilenstein der Geschichtsschreibung, eines der wichtigsten historischen Bücher der vergangenen Jahrzehnte, ein großer Wurf.“

Jürgen Kocka, *DIE ZEIT*



Alexandre Adler, *Das Geheimnis der Templer*. Aus dem Französischen von Holger Fock und Sabine Müller. 240 S., 1 Karte. Geb. EUR 20.50[A] / EUR 19.90[D]

„Brillant geschrieben, spannend zu lesen, wissenschaftlich fundiert, ein richtungweisendes Buch.“

Lutz Bunk, *Deutschlandradio Kultur*

C.H.BECK
www.chbeck.de

Letzte Gedichte

Anlässlich der posthumen Veröffentlichung von Gedichten des 2007 verstorbenen Lyrikers **Michael Hamburger** führte SILVIA SAND ein Gespräch mit seinem langjährigen Übersetzer Peter Waterhouse.

Die Gedichte des englischen Lyrikers

Michael Hamburger gelten als schwierig. Dennoch geht der Band „Baumgedichte“ bereits in die vierte Auflage. In einem Interview, das Iain Galbraith – der Herausgeber von „Letzte Gedichte“ – 1993 mit Hamburger führte, meinte dieser: „Die Lyrik, die ich am meisten schätze, ist zugleich schlicht und rätselhaft, also schwierig. ... Gedichte wollen und sollen in das sonst nicht Sagbare eindringen.“ Offenbar erweist sich dies für viele LeserInnen als spannend.

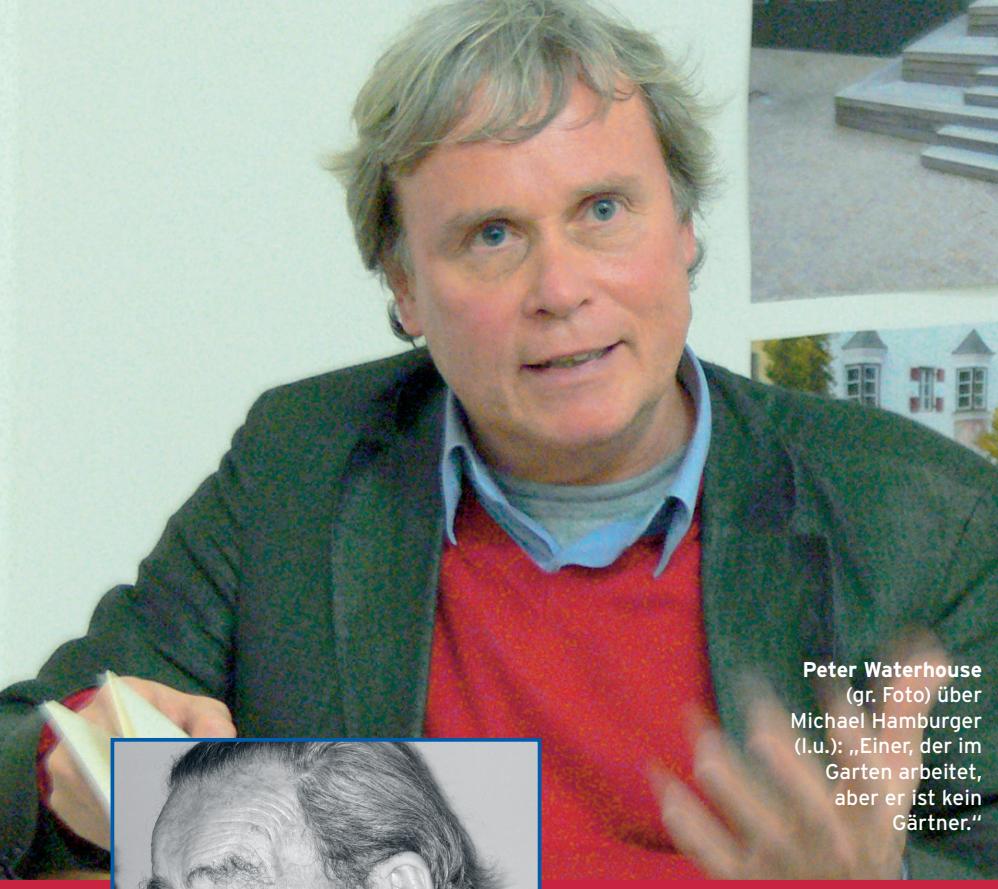
Seit 20 Jahren übersetzt Peter Waterhouse Gedichte von Michael Hamburger. Ausschnitte aus seinen „Collected Poems“ wurden zu Themenbänden zusammengefasst: Baumgedichte, Todesgedichte, Traumgedichte. Die Kongruenz zwischen Waterhouse und Hamburger entspringt Begegnungspunkten in der Biografie zwischen Deutsch- und Englischsprachigkeit. Beide widmen sich neben dem eigenen Schreiben dem Übersetzen. 60 Jahre lang hat sich Hamburger neben der Übersetzung von Goethe, Rilke, Celan oder Jandl, mit dem Werk Friedrich Hölderlins beschäftigt – und starb im Alter von 84 Jahren am Todestag Hölderlins. Waterhouse: „Er hat die Hölderlinübersetzung immer weiter entwickelt, in die verschiedensten Formen und eine Übersetzung lag auf seinem Schreibtisch, als er gestorben ist ... Also da ist ein bisschen Mystik im Spiel, obwohl der Lebensausdruck von Michael Hamburger so nüchtern war.“

Als kränkend empfand Hamburger, der 1933 mit seinen Eltern von Berlin nach London emigrierte, dass er mehr als Übersetzer denn als Autor wahrgenommen wurde. Dass er mit jungen 15 Jahren Hölderlin für sich entdeckte, bereits zwei Jahre später seine erste Übersetzung publizierte und danach unablässig weitere Versionen schuf, ist nicht nur als übersetzerische sondern auch als dichterische Leistung hoch zu schätzen. „Es wurde immer wieder diese Formel eingesetzt: 'better known as translator' und manchmal hat er gemeint, das wird absichtlich gesagt, um ihn zu entwerten. Mir persön-

lich erschien das nicht als Herabwürdigung, aber ihm ist das so erschienen. Vielleicht hat er empfunden, dass diese Formel ihm den Zutritt ins Englische verwehrt.“ Die Identifizierung mit einer Nationalität war für Hamburger ein Thema, dem er sich nicht unterordnen wollte. „Er hatte eine Wut auf Kategorien. Er hat gesagt: Ich bin jemand, der als Kind fliehen musste, aber ich bin kein Flüchtling. Ich bin jemand, der im Garten arbeitet, aber ich bin kein Gärtner. Ich bin jemand, der in England wohnt, aber kein Engländer.“

Kategorisierungen verweigerte er ebenso wie Geltungssucht und Machtstreben. Als ihm nach seiner Universitätskarriere in England und den USA die Chefredaktion einer wichtigen Literaturzeitschrift angeboten wurde, lehnte er ab und zog sich im Alter von 50 Jahren mit seiner Familie in ein Landhaus in Suffolk, nördlich von London, zurück. „Er hat die Stadt als Handelsplatz gesehen und den Handelsplatz als Missbrauch der Welt, als Geldwechselstube. Das, was er im Garten und im Wetter erlebt hat, war offensichtlich die Alternative zum Handel und Verkauf und Reichtum. Das wackelige Haus, das sie sich ausgewählt haben, steht da wie die Alternative zur Macht der Großstadt, gegen die er sich aufgelehnt hat. Das war eine Entscheidung für die Armut.“ Die politischen Gedichte, deren kritisch-sarkastischer Ton Waterhouse fremd ist, sind bislang noch unübersetzt. Überhaupt wollte er Freiraum für neue Interpretationen schaffen, weswegen zu dem von Iain Galbraith herausgegebenen Gedichtband verschiedene Übersetzer eingeladen wurden.

„Viele der letzten Gedichte sind sehr verschlossene Gebilde, verhärtet, aber nicht in einem negativen Sinn, sondern kernhart und mit schwieriger Grammatik. Die Gedichte sind nicht einfach nur lesbar, sie sperren sich. Sie müssen irgendwie wie eine Nuss geknackt werden.“ Das Gedicht „Domestic/Häusliches“ zitiert Waterhouse als Beispiel für die Rätselhaftigkeit, die Hamburger gerne bewahrt. „Diese Lust, den größeren Teil nicht auszusprechen, ist immer



schon in seinem Werk, aber hier ist sie viel stärker. Da hatte ich auch das Gefühl, dass dieser größer werdende unausgesprochene Rest damit zusammenhängt, dass er älter wird. Der freie Raum wird nicht enger mit dem Alter, sondern größer.“

Nicht nur die eingangs erwähnten „Baumgedichte“ zeigen eine große Nähe des Autors zur Natur. Der Beginn von „Wintersonne, Ost-Suffolk“ - aus dem Nachlass- teil in „Letzte Gedichte“ - lässt ahnen, in welchen Freiraum der Dichter seine LeserInnen führen will: „Seltner, kürzer die Strahlen,/Scheinen kostbarer/Und weiter durch das nackte/Gezweig der laubwerfenden Bäume./Und die Koniferen, schwarz,/Kommen zu sich/Als Gedenken der Nacht, /Überdauern Glanz des Laubes,/Ob sie, Zypresse, gradauf gedrängt/Oder seitwärts, Eibe, sich füllen.“ Jedem Gedicht ist das englische Original gegenübergestellt, was für die Vertiefung in Hamburgers Lyrik unentbehrlich ist. „Vielleicht hat er in der Natur sehr viel Unsichtbarkeit erlebt“, meint Waterhouse, „und viel mehr als Fülle und Gegenständlichkeit war sie für ihn eine Lichtung. Mitten in seinem Garten und inmitten der Apfelbäume hatte er diese Erfahrung der Lichtung gemacht und in den Städ-

Peter Waterhouse
(gr. Foto) über
Michael Hamburger
(l.u.): „Einer, der im
Garten arbeitet,
aber er ist kein
Gärtner.“

ten, die er als Orte der Überdeterminiertheit empfand, nicht.“

Durch Haus und Garten führt Michael Hamburger in dem gleichzeitig mit dem Buch auf DVD erschienenen Film „Ein englischer Dichter aus Deutschland“ von Frank Wierke. Still folgt die Kamera Hamburger durch den verwilderten Garten, horcht mit ihm den Geräuschen der Natur nach und lässt der Gebrechlichkeit des Alters und der Innerlichkeit der Gedanken Zeit und Raum. Der Gegensatz zwischen einer zur äußersten Verknappung getriebenen, nüchternen Sprache und dem Raum, den Hamburger zur Interpretation lässt, macht den Reiz aus, in eine tiefere Gedankenwelt einzudringen. ▶

► ZUM AUTOR

Michael Hamburger wurde 1924 als Sohn jüdischer Eltern in Berlin geboren. 1933 emigrierte die Familie nach London. Hamburger war Lyriker, Übersetzer und Literaturwissenschaftler. Er starb im Juni 2007 in Suffolk.

[Letzte Gedichte] Hg. v. Iain Galbraith. Übers. v. Klaus Anders, Uwe Kolbe, Jan Wagner und Franz Wurm. Folio 2009, 180 S., EurD/A 22,50/sFr 38

[Michael Hamburger - Ein englischer Dichter aus Deutschland]

Ein Film von Frank Wierke. Folio 2009, 72 min., EurD/A 21,50/sFr 38

Empfehlung: Peter Waterhouse **[Die Nicht-Anschauung. Versuche über die Dichtung von Michael Hamburger]**

Mit Gedichten von Michael Hamburger. Folio 2005, 171 S., mit Audio-CD. EurD/A 22,50/sFr 39,50

EIN POINTEN- FEUERWERK DES SPOTTS

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG



2 CD • 19,95 €*

**„Es gibt nichts Schöneres,
als dem Schweigen eines
Dummkopfs zuzuhören.“**

HELmut QUALTINGER

*inklusive Preismehrung

der Hörverlag
WWW.HOERVERLAG.DE